

Zusammenbruch.

Das Bochumer „Volksblatt“ beschäftigt sich mit unserem Artikel „Wahlrechtsbewegung und Massenstreik“ in einer eingehenden Polemik, der es die Überschrift „Zusammenbruch“ gibt. Diesen „Zusammenbruch“ konstruiert sich das Bochumer „Volksblatt“ dergestalt, daß es behauptet, es gebe zurzeit keinen entschiedeneren Bekämpfer des Massenstreiks als politischen Kampfmittel wie den „Vorwärts“.

Die Behauptung, daß es keinen entschiedeneren Bekämpfer des Massenstreiks gebe als den „Vorwärts“, ist von eigenartiger Kühnheit. Das Bochumer „Volksblatt“ begründet diese Behauptung damit, daß wir uns auf den Standpunkt des Genossen Hüfner gestellt haben, nach dem der Massenstreik nur als ein Kampfmittel bei entscheidenden Kämpfen zwischen Proletariat und Reaktion in Frage kommen kann.

Nach den erschöpfenden Darlegungen des Genossen Kautsky, die wir gestern zum Abdruck brachten, brauchen wir den politischen Unwillkürlichen des Frankfurter Massenstreikprojektes nicht erst nochmals nachzuweisen.

Am 9. Juni 1906 erschien im „Vorwärts“ ein Artikel: „Gewerkschaft und Partei“, der aus der Feder des jetzigen leitenden Redaktors unseres Bochumer Parteiorgans stammt.

„Man hat geipottet, daß die große deutsche Partei mit ihren drei Millionen Reichstagswählern nicht im Stande ist, den Fortschritt in Deutschland entscheidender zu fördern als bisher. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, drei Millionen seien in Deutschland noch viel zu wenig, das Doppelte und Dreifache sei nötig.“

So urteilte im Juni 1905 derselbe Genosse über den politischen Massenstreik, der jetzt von einem „Zusammenbruch“ der vom „Vor-

wärts“ für nötig erklärten Diskussion des politischen Massenstreiks zurück, weil der „Vorwärts“ es für einen parteischädigenden Massenstreik-Illusionismus hält, die Partei zur Erklämpfung des preussischen Wahlrechts auf die Erklärung des Massenstreiks nach Ablauf von zwei oder drei Jahren in aller Form zu verpflichten!

Der Genosse vom Bochumer „Volksblatt“ betonte in seinem damaligen Artikel „Gewerkschaft und Partei“ die Notwendigkeit der Erweckung des Klassenbewußtseins. Nun gerade der „Vorwärts“ hat immer und immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Massen zum Klassenbewußtsein zu erziehen.

Der leitende Redakteur des Bochumer „Volksblattes“ irrt aber auch durchaus, wenn er meint, unsere Auffassung bedeute sich mit der des Kölner Gewerkschaftslogenreifes.

Die Ansicht des „Vorwärts“ hat also nach keiner Richtung hin einen „Zusammenbruch“ erlitten. Wohl aber scheinen die Auffassungen des Verfassers des Artikels „Gewerkschaft und Partei“ inzwischen völlig zusammengebrochen zu sein.

Aus der Partei.

Der Neue-Weltkalender für 1907, dessen Erscheinen wir schon kurz angezeigt haben, hat folgenden Inhalt: Kalendariem. — Postwesen. — Beachtenswerte Adressen. — Staatsrecht. — Aachener. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Die Reform der Strafprozeß-Ordnung.

Der 11. September in Tiflis.

Die niederträchtigen Unterdrückungsmaßnahmen der russischen Regierung gegen das Volk sind so bekannt, daß man kaum noch ein Wort darüber zu verlieren braucht. Besondere Beachtung aber verdient doch ihre Taktik in den Grenzgebieten, namentlich im Kaukasus: Die künstliche Verheerung der Dörfer, das raffinierte Verstreuen, die nationalen Veiandtschaften der Armenier und der Georgier gegen einander auszuspielen, die Enttarnung der wilden Instinkte des Tatarenvolkes, die Megelein in Wada, die blutigen Greuel von Nachitschewan und Erivan — wenn wären diese traurigen Blätter aus der Geschichte der russischen Revolution unbekannt geblieben?

Der 11. September sah eine außerordentliche Versammlung. Mehrere tausend Arbeiter, Studenten und Leute aus der Intelligenz waren erschienen, so daß das Gebäude der Stadtduma, in welchem diese Versammlungen abgehalten wurden, vollständig überfüllt war und Tausende keinen Einlaß mehr finden konnten.

Soal angefüllt zu räumen. Jedermann war von dem Ernst der Situation überzeugt und plötzlich trat eine unheimliche Stille ein.

Der 11. September sah eine außerordentliche Versammlung. Mehrere tausend Arbeiter, Studenten und Leute aus der Intelligenz waren erschienen, so daß das Gebäude der Stadtduma, in welchem diese Versammlungen abgehalten wurden, vollständig überfüllt war und Tausende keinen Einlaß mehr finden konnten.

Der 11. September sah eine außerordentliche Versammlung. Mehrere tausend Arbeiter, Studenten und Leute aus der Intelligenz waren erschienen, so daß das Gebäude der Stadtduma, in welchem diese Versammlungen abgehalten wurden, vollständig überfüllt war und Tausende keinen Einlaß mehr finden konnten.

Breitkalender. — Außerdem drei Bilder: Der Bergmann — Die Auswanderer — Proletarierin. — Zwei Dreifarbenbrude auf Kunstpapier: Der Steinklopfer — Heher am Amselnest. — Ein Bankkalender.

Zum Lobe des Kalenders darf gesagt werden, daß der Inhalt vielfältig ist, daß er aus den verschiedensten Wissensgebieten Beiträge bringt und daß er Belehrendes und Unterhaltendes gefällig mischt.

Manches zu wünschen übrig bleibt dagegen, wenn wir ihn unter dem Gesichtswinkel des Parteikalenders betrachten. Der Neue Weltkalender soll freilich nicht ein Werbemittel unter denen sein, die der Partei noch fernstehen.

Die Kritik liegt neben der Prüfung des Wertes als Kalender und als Parteischrift noch die Beurteilung vom künstlerischen Gesichtspunkt aus ob. Das ist das bitterste Kapitel. Minna Kautskys Novelle „Ein Raifestag“ gehört zu ihren schwächsten Arbeiten und unter den poetischen Beiträgen findet man nicht wenige, die den Stempel: „Gute Gewinnung, aber schlechte Verse“ verdienen.

Innerhalb der Partei ist der künstlerische Sinn zu erwecken und zu pflegen durch die Ausstattung von Zeitschriften und illustrierten Publikationen, durch die Herausgabe von Meisterbildern und künstlerisch wertvoller Unterhaltungsliteratur.

Die glorreiche Schlacht hat 1/4 Stunden gedauert. Ihr graues Ergebnis waren über 200 Tote und mehr als 300 Verwundete. Ein großer Teil der Verammlungsteilnehmer wurde unter harter Bedeckung ins Gefängnis abgeführt.

Die glorreiche Schlacht hat 1/4 Stunden gedauert. Ihr graues Ergebnis waren über 200 Tote und mehr als 300 Verwundete.

Rur noch ein Wort über das Verhalten der Stadtverordnetenversammlung, die sich aus den kaukasischen „Liberale“ zusammensetzt. Am Tage nach den Ereignissen erschien ein vom Stadtrat Vermischtes unterzeichnete Proklamation, in der er verkündete, daß weder er noch die Stadtverordneten an der Vertholomäusnacht irgend welche Schuld trügen oder für sie verantwortlich sein dürften.

Es ist klar, daß — wenn die Wähler und Beschäger der Stadt die Versammlung nicht verlassen hätten, die Megelein nicht stattgefunden hätte — jedenfalls aber nicht in dem Maße, wie es tatsächlich geschah.

Die Versammlungsteilnehmer, die auf den Ballonen Platz gefunden hatten, wurden vom Saale aus beschossen und drängten an den Balkonzuzugängen wie die Schlachtvögel durch die tobdringenden Säbelreihen der Kosaken.

Die Versammlungsteilnehmer, die auf den Ballonen Platz gefunden hatten, wurden vom Saale aus beschossen und drängten an den Balkonzuzugängen wie die Schlachtvögel durch die tobdringenden Säbelreihen der Kosaken.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm 1/2

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Hervorragender Gelegenheitskauf

Wir hatten Gelegenheit einen **Jacket-Costume** nur streng moderne Stoffe in grossen Posten hocheleganter neuester Verarbeitung zu ausserordentlich billigen Preisen zu kaufen, und offerieren dieselben soweit Vorrat

Serie I
13.75
Wert bis 27 Mk.

Serie II
17.75
Wert bis 35 Mk.

Serie III Jacket ganz auf Seide
21.50
Wert bis 50 Mk.

Serie IV Jacket ganz auf Seide
24.50
Wert bis 60 Mk.

Kleiderröcke in den neuesten Stoffen mit Faltengarnitur Stück **3.95**

Mark **45** Von einem grossen Sortiment moderner **Mustercoupons,** passend zu Herren-Anzügen und Paletots, fertigen wir, um unsere Maßabteilung in den Herbstmonaten zu entlasten, so lange der Vorrat reicht.

Mark **45** **Maßanzüge u. Maßpaletots** zu dem einheitlichen Preis von **Mark 45** unter Garantie tadelloser Sitzes auf unser eigenes Risiko an.

Prima Zutaten

Mark **45** **Heitinger & Co.** Deutsche Compagnie Berlin SO. Oranienstr. 40/41. Keine Filialen.

Der **Cigaretten rauchenden Arbeiterschaft** teilen wir zur gefl. Beachtung mit, daß wir unsere bekannten Spezialmarken **Zenith — Bolero — Hâkim** in bisheriger bewährter Qualität und nach wie vor **garantiert ausschließlich in feinsten Handarbeit** liefern. — Gleichzeitig empfehlen wir unsere **neue 3 Pfg.-Askari-Cigarette** in vorzüglicher milder Qualität, ebenfalls nur Handarbeit. **Gebr. Selowsky-Dresden.**

Besichtigen Sie unsere erprobten und bewährten **Spiritus-Glühlicht-** Lampen und Brenner. Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H. BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Kein Kaufzwang! Preisliste kostenlos!

Möbel u. Polsterwaren recht, zu soliden Preisen, empfiehlt **H. Strelow, Tischlermeister, Rixdorf,** Richard-Straße 116 (am Denkmal). Eigene Werkstatt im Hause. Begründet 1850.

Steppdecken billigst direkt in der Fabrik **72. Wallstr. 72.** wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden. **Beruhard Strohwandel,** Berlin Ko. Muster-Katalog gratis.

Los nur **1 Mark.** Ziehung am 4. Oktober **Schneidemühlener Pferde-Lotterie** 3087 Gewinne, W. Mark: **83 000** darunter 5 Komplet-Gespanne 4-, 2-, 1-spännige Equipagen und 47 Reit- und Wagenpferde, W. Mark **59 000** 3000 Silbergewinne und 35 Damen- und Herrenfahräder, W. Mark **24 000** Hauptgewinn W. Mark **10 000** Lose à 1 Mk. 11 nur 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt das Generaldebit

H. C. Kröger Berlin SW., Friedrichstr. 250. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und vielen Zigarrenhandlungen. **Ringfreies Weißbier, Bayerischbier!** Bierkellerei Adalbertstr. 22. Mexiko, p. Vfd. Nr. 200 bis 440 Berlin N., Baumstr. 190. 297/15

Tod u. Teufel allem Ungeziefer! **Reichel's Special-Mittel** töten unschlar **Wanzen, Schwaben** und jede Brut. Verstärktes „Wanzenfluid“ Flasche 50 Pf., 1., 2., 3., Ltr. 5. Spezial-Schwabengpulver „Poudre Martial“ 50 Pf., 1., 2., Pfd. 4. **Sprühapparate 50 Pf.** Anerkennungen aus aller Welt. Man nehme in den Drogerien nur die echten Originalpackungen mit Marke **Tod u. Teufel.** Die einzige Garantie für Erfolg! **Otto Reichel,** Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4. Lieferant für Armee und Marine. Fernspr. A. IV 4751, 4752, 4753.

Verlangen Sie **Tellus-Zigaretten** **garantiert Handarbeit** Mit peinlichster Sorgfalt von bestbezahlten Zigaretten-Arbeitern hergestellt. **M. Butze, Orientalische Zigaretten-Fabrik „Tellus“, Berlin N. 54.**

Portieren Spezialität! (ca. 200 Genre). Einz. Garnituren spottbill. Spezial-Katalog (ca. 600 Illustr.) gratis u. franko. Teppich-Spezialhaus **Emil Lefèvre** Oranienstr. 158 Berlin S.

Soll die Berliner Polizei staatlich oder städtisch sein?

Der Magistrat hat den Stadtverordneten eine Denkschrift vorgelegt, die die alte, viel erörterte Streitfrage behandelt, ob nicht in Berlin, das ja im Gegensatz zu fast allen anderen Städten des Königreichs Preußen eine staatliche („königliche“) Polizei zu erdulden hat, wenigstens einzelne Zweige der Wohlfahrtspolizei von der Staatsregierung auf die Stadtverwaltung übergehen könnten.

Die Denkschrift verdankt ihre Entstehung nicht einem Einfall des Magistrats, sondern einer Aufforderung, die von der Stadtverordnetenversammlung an ihn gerichtet worden war. Es ist schon ein bißchen lange her, daß die Stadtverordnetenversammlung sich diese Arbeit vom Magistrat ausgeben hat.

In der Denkschrift werden die Bemühungen der Gemeindefürsorge, den Übergang wenigstens einzelner Zweige des hier „königlichen“ Polizeiwesens auf die Stadtgemeinde zu erlangen, reihen — wie man weiß — sehr viel weiter zurück. Die Frage war zu einer „brennenden“ geworden, als gegen Ende der achtziger Jahre die Regierung an eine Neuordnung der Kostentragung für die Ortspolizeibehörden heranging.

Für Berlin war die Uebernahmefrage bereits früher, im September 1890, durch das Polizeipräsidium selber neu angeregt worden. Dem Magistrat wurde mitgeteilt, die Regierung wolle schon jetzt der Stadt Berlin die Markt-, Gefinde-, Schul-, Feld-, Jagd-, Forst- und Fischereipolizei übertragen; er solle sich darüber äußern, ob die Gemeindefürsorge zur Uebernahme bereit sei.

Ueber die Verhandlungen bis 1896 und ihre gänzliche Erfolglosigkeit berichtete der Magistrat den Stadtverordneten Ende 1896 in einer Vorlage, die damals zusammen mit jenem Antrag Stadthagen beraten wurde. Die Stadtverordnetenversammlung sah den Beschluß, von weiteren Verhandlungen abzusehen.

Die Denkschrift zeigt, daß der Streit noch über 1848 zurück und sehr weit in die vormärzliche Zeit hineinreicht. Er begann in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Anlaß war zunächst nur die Frage der Kostenaufbringung, wie ja auch in unseren Tagen der Magistrat und die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung nicht so sehr um der Selbstverwaltung willen als wegen des Kostenpunktes einzelne Zweige der Polizeiverwaltung wieder an die Stadtgemeinde zurückbringen möchten.

Die Denkschrift zeigt, daß der Streit noch über 1848 zurück und sehr weit in die vormärzliche Zeit hineinreicht. Er begann in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Anlaß war zunächst nur die Frage der Kostenaufbringung, wie ja auch in unseren Tagen der Magistrat und die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung nicht so sehr um der Selbstverwaltung willen als wegen des Kostenpunktes einzelne Zweige der Polizeiverwaltung wieder an die Stadtgemeinde zurückbringen möchten.

Die Berliner haben es zettig genug zu spüren gekriegt, daß es ein recht zweifelhaftes Vergnügen ist, Residenz-Bewohner zu sein. Eine königliche Residenz muß eine königliche Polizei haben, sonst ist die Sache nicht richtig.

Daß die Uebernahme der Wohlfahrtspolizei rechtlich begründet und verwaltungstechnisch durchführbar ist, das stand auch für die Residenzstadt Berlin längst fest. Die Denkschrift hat den unzulänglichen Beweis noch einmal erbracht, ungeachtet der ängstlichen Sorge, mit der sie sich bemüht, die „Objektivität“ der Darstellung soweit wie möglich zu treiben.

Verfammlungen.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hülfсарbeiter (Zahlstelle Berlin) hielt am Sonntag in den Ruffier-Festhallen eine außerordentliche Generalversammlung ab, um den Bericht vom letzten Verbandstag in Leipzig entgegen zu nehmen. Sewelow gab eine Uebersicht der Verhandlungen und Beschlüsse. Bei Behandlung der Resolution über die Vermeidung von Grenzreitigkeiten betonte er, daß eine gewisse Erregung über die Annahme dieser Resolution in den Mitgliedskreisen nur durch den gedrängten und deshalb nicht richtig informierenden Bericht der Tagespresse veranlaßt sei.

Die Landarbeiterfrage wird nach einem Beschluß der Vertrauensmännerversammlung gesondert behandelt, weil der Berliner Delegierte Franz Rehbein als vom Verbandstag bestellter Korreferent in Leipzig für eine selbständige Landarbeiterorganisation eingetreten ist, während die Berliner Generalversammlung, die die Delegierten gewählt hat, mit der Zahlstellenkonferenz des Bundes Brandenburg vom Karfreitag der Meinung Ausdruck gegeben hatte, es wäre eine Verbandsektion für Landarbeiter zu errichten.

Rehbein erhält dazu das Wort: Er meine, daß es nur den Anschein habe, als hätte er sich mit den Berliner Kollegen in Widerspruch gesetzt. Als auf der Gaukonferenz vom Karfreitag die Landarbeiterfrage einmal wieder energischer angeschnitten worden sei, da sei, namentlich bei ihm und dem Bevollmächtigten Bruns, der Gedanke leitend gewesen, daß die Frage überhaupt einmal gründlich zur Sprache gebracht werden und den Verbandstag beschäftigen müsse, weil trotz 16-jähriger Agitation der Verband mit der Organisation der Landarbeiter so gut wie keinen Erfolg erzielt habe.

tretenen Standpunkt, daß man am besten mit der Gründung einer selbständigen Organisation der Landarbeiter fahre. Ihn hätten auch die Delegierten der größeren Städte, sowie der Hauptvorstand eingestimmt. Mit dem gefassten Beschlusse (Resolution Ziel: Gründung einer Sektion usw.) werde man nicht weit kommen. Wie man auch über seine Stellungnahme urteilen möge, die Zeit werde lehren, daß er im Recht gewesen sei.

Es entspann sich eine lebhafteste Debatte. Räder ging auf die Grenzreitigkeiten ein und beurteilte scharf, daß trotz der im „Vorwärts“ veröffentlichten Resolution der Vertrauensmännerversammlung, die authentische Erklärungen zu den Verbandstagsbeschlüssen gab, Funktionäre des Metallarbeiterverbandes ganz unzulässigerweise von Maschinenarbeitern und Affordarbeitern verlangten, aus dem Verbande der Fabrik-, Land- und Hülfсарbeiter auszutreten und dem Metallarbeiterverband beizutreten. — Was nun die Landarbeiterfrage angehe, so könne er nicht beurteilen, ob in der Sache selbst Rehbein recht habe oder Frau Zieh. Aber daß Rehbein seinen Standpunkt als Delegierter der Berliner auf dem Verbandstage vertreten habe, das müsse er mißbilligen.

Im allgemeinen erklärten sich die Diskussionsredner mit der Arbeit des Verbandstages zufrieden. Der Beschluß zur Ruffier wurde von verschiedenen Seiten als erfreulich bezeichnet.

In einem Schlusswort führte Rehbein noch einiges zu seiner Rechtfertigung an und hob hervor, daß ein gebundenes Mandat nicht vorgelegen habe. Er habe geglaubt, das Beste im Interesse der Landarbeiter zu tun. Zugaben wolle er, daß er sich vor dem Verbandstage über seine Auffassung vielleicht näher hätte ausgesprochen sollen.

Der Bevollmächtigte Bruns erklärt noch das Wort: Er verspreche sich auch nichts von dem Beschluß des Verbandstages zur Landarbeiterfrage. Genau, wie Rehbein, sei er der Ueberzeugung, daß man in zwei Jahren nicht weiter sein werde, wie jetzt. Für die Resolution Zieh habe er nicht gestimmt, weil er sie für undurchführbar halte. Er habe auch nicht für die Resolution Rehbein gestimmt. Das hätte er nicht gedurft. Wenn Rehbein sich formell in Widerspruch gestellt hätte zu dem Berliner Beschluß, so wäre das nicht aus zu einem Mißtrauensvotum. Mit Recht nehme Rehbein für sich in Anspruch, der Meinung gewesen zu sein, das Beste zu tun für die schlechtgestellten Proletarier: die Landarbeiter.

Es folgte das Schlusswort Sewelows, worauf folgende Resolution angenommen wurde:

Die Versammelten erklären sich mit den Beschlüssen des Verbandstages einverstanden und verpflichten sich, für ihre Durchführung im Sinne des weiteren Ausbaues der Organisation Sorge zu tragen.

Ferner beschloß die Versammlung, für die weiblichen Mitglieder den wöchentlichen Beitrag einschließlich des Ortszuschlages obligatorisch ab 1. Oktober festzusetzen.

Zu der am 27. Oktober stattfindenden Gaukonferenz wurden Bruns, Betien, Sewelow, Schäfer, Menzel und Räder als Delegierte gewählt.

Der Zentralverband der Fleischer hielt am Mittwoch eine gutbesuchte Mitgliederversammlung im „Englischen Garten“ ab. Bergmann referierte über das Koalitionsrecht in Theorie und Praxis. Die Ausführungen, welche die letzten skandalösen Vorfälle in Breslau und Nürnberg besonders berücksichtigten, fanden den lebhaftesten Beifall. Ferner lag ein Antrag des Vorstandes an Erhebung eines Lokalbeitrages pro Monat und Mitglied von 10 Pf. vor. Begründet wurde derselbe mit den großen Ausgaben, welche die Agitation unter den besonderen Verhältnissen im Verufe erfordert, Ausgaben, die sich im Herbst noch bedeutend erhöhen würden.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

Zur Aufklärung.

Die gestrige Nummer des „Vorwärts“ enthält den Bericht über die Sonntagversammlung des Metallarbeiterverbandes, in welcher die vom Verbands eingesehten Kommission ihren Bericht in der Sache gegen Cohen erstattete.

Es wird in diesem Bericht auf einen Brief Bezug genommen, den der Parteivorstand und der Zentralvorstand von Groß-Berlin an diese Kommission gerichtet haben, den wir nunmehr zu eingehender Information aller Genossen im vollen Wortlaut folgen lassen:

Berlin, den 31. August 1906.

Werte Genossen!

Ihre freundliche Einladung, an den Sitzungen der von der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes eingesetzten Kommission als Zeugen teilzunehmen, müssen wir aus folgenden Gründen ablehnen:

Die Kommission will auf der Grundlage des Verbandsstatuts untersuchen, ob bei der diesjährigen Ruffier von Seiten des Leiters der Berliner Ortsverwaltung Fehler gemacht worden sind. Zur Begründung des Antrages auf Einsetzung einer Kommission hat jedoch der zweite Bevollmächtigte der Berliner Ortsverwaltung in der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes am 24. Juni d. J. ausgeführt, daß die letzte Vertrauensmännerversammlung sich mit der Angelegenheit Cohen Kontra-Parteifunktionäre befaßt hat und der Generalversammlung empfiehlt, eine Kommission im Sinne des Statuts einzusetzen. Nach Lage der Umstände muß sich die oben formulierte Aufgabe der Kommission sofort zu der Frage ausweiten, von welcher Seite, ob von der Verbandsleitung oder von den Parteifunktionären Fehler gemacht wurden.

Zur Prüfung dieser, aus der Situation sich mit Notwendigkeit ergebenden entscheidenden Frage erachten wir jedoch die durch das Organisationsstatut des Metallarbeiterverbandes für Beschwerden ganz anderer Natur vorgesehene und im Rahmen der statistischen Bestimmungen des Metallarbeiterverbandes wirkende Kommission als ungeeignet.

Wir sind selbstverständlich gern bereit, bei Aufklärung der Vorgänge, die sich in diesem Jahre bei der Feier des 1. Mai abspielten, nach besten Kräften mitzuwirken, um solche, die Arbeiterbewegung schädigenden Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

Nach unserer Überzeugung vermag aber nur eine paritätisch zusammengesetzte, d. h. zu gleichen Teilen von dem Beschuldigten und den Berliner Parteifunktionären ernannte Kommission diese für Partei und Gewerkschaft gleich wichtige Streitfrage in einer für die Arbeiterbewegung ersprießlichen Weise zu schlichten.

Mit Parteigrüß
Für den Parteivorstand:
A. Gerlich.

Für den Berliner Zentralvorstand:
Eugen Ernst.

Der eigentliche Streitpunkt, wenn die Schuld an den unersüßlichen Vorgängen trifft, wird durch das Urteil der Kommission in gar keiner Weise berührt. Wir wiederholen unsere Bereitwilligkeit, einem paritätisch zusammengesetzten Schiedsgericht jederzeit zur Verfügung zu stehen.

Parteivorstand und Zentralvorstand von Groß-Berlin.

Aus der Frauenbewegung.

Gedanken zur Frauenfrage.

1.

Karnidewirtschaft — das ist der einzige Gedanke des Philisters, wenn er von sozialdemokratischen Ideen über Ehe und Familie hört. In einem nationalliberalen Wahlflugblatt, dem die Ehre zuteil geworden, als „historische Quelle“ in die „wissenschaftliche“ Literatur unserer Bourgeoisie aufgenommen zu werden, heißt es darüber:

„Die Ehe wird (im sozialdemokratischen Zukunftsstaat) nur auf solange geschlossen als die Liebe anhält, d. h. auf Zeit. Um die Erziehung und Erhaltung der Kinder haben sich die Eltern nicht zu kümmern, dazu ist der Staat verpflichtet. Mann und Weib laufen zusammen, wenn sie Liebe zu empfinden meinen, wenn es ihnen beliebt, und wieder auseinander, wenn es ihnen beliebt. Damit ist die Familie, das sittliche Fundament des Kulturstaates, zerstört.“

Wieviel schiefes und falsches diese Darstellung auch enthält — richtig ist daran soviel, daß die Sozialdemokratie den Zwang für Eheleute, unter allen Umständen zeitweilig beisammen zu bleiben, verwirft und prinzipiell für die Frau wie für den Mann das Recht verlangt, das Verhältnis wieder zu lösen. Und gerade diese Aufhebung des Zwanges, gerade diese Freiheit ist es, welche die Alltagsmoral des Philisters stört und ihn veranlaßt, über Unsitlichkeit zu zetern. Gleichgültig, welches die Ursachen und welches die Folgen einer geschlechtlichen Gemeinschaft zwischen Mann und Frau sind: „sittlich“ ist für den Normalphilister nur ein Geschlechtsverkehr nach Unterschreibung des Dokuments beim Standesbeamten, welches die Freiwilligkeit beider Teile ausbeißt.

Ueberflüssig, unseren Lesern zu sagen, welche Unsumme von Heuchelei darin liegt. Haben doch die führenden und von der Masse als Helden angepöbelten Führer fast ohne Ausnahme auf diese sogenannte „Heiligkeit der Ehe“ geoffen. So gilt z. B. Karl der Große als Muster eines christlichen Tugendbolden, und die Schulbücher werden nicht müde, ihn als solchen der lieben Jugend zu schildern und zur Nachahmung zu empfehlen. Von ihm aber lesen wir in dem sehr patriotischen und „gesinnungstüchtigen“ Geschichtsbuch von Strauß: „Das deutsche Volk“, S. 99:

„Daß der Kaiser bei den Festlichkeiten seiner Töchter so nachsichtig war, mag seinen Grund wohl darin haben, daß er selbst in geschlechtlicher Beziehung keine besonders strengen Grundsätze hegte. Er war fünfmal verheiratet, und es ist außerdem geschichtlich bewiesen, daß er noch vier Nebenweiber gehabt hat.“

Und anderwärts erfahren wir, daß die große Zahl seiner Frauen keineswegs etwa in deren anormaler Sterblichkeit ihre Ursache hatte; vielmehr wenn Karl eines Weibes überdrüssig war, „entließ“ er sie einfach und nahm sich eine andere. Er hat also ein bißchen „sozialdemokratischen Zukunftsstaat“ gefielet von der Sorte, wie sie in nationalliberalen und sonstigen staatserkhaltenden Köpfen ausgeheckt wird. Das hat ihn aber in der Verehrung derjenigen Leute, die hierin sonst den Gipfel aller Unsitlichkeit zu sehen behaupten, nicht im geringsten geschadet. Nichtsdestoweniger gilt er ihnen als Muster aller christlichen und nationalen Tugenden. — Auch ist er keineswegs der einzige. Weibel hat in seinem Buche über: „Die Frau“ eine ganze Reihe von Stimmen zitiert, die das gleiche „unsittliche“ Verhalten bei den Großen in zustimmendem Sinne feiern. „Wir lesen alle“ — heißt es da auf S. 438 von einer bürgerlichen Schriftstellerin — „doch ohne die geringste sittliche Enttäuschung z. B. von Goethe, wie er oft und immer wieder seines Herzens Wärme und den Enthusiasmus seiner großen Seele an eine andere Frau verschwendete.“ — In der Tat gibt es kaum einen schlagenderen Beweis für die Heuchelei des Beterns der bürgerlichen Speise über die „Unsitlichkeit“, als die von Goethe

selbst verfaßte Beschreibung seines Lebens.*) Wenn man da liest, wie der Dichter immer und immer wieder — und zwar nicht etwa nur als junger Mensch, sondern bis ins höchste Alter hinein — seine keineswegs platonische Zuneigung einem anderen Weibe zuwendet — will man doch ausgerechnet haben, daß Goethe alle sieben Jahre eine neue Geliebte hatte! — wie er ohne die geringsten Beweismittel sich von dem mit all seiner dichterischen Glut und Begeisterung in den Himmel erhabenen Weibe gleichgültig abwendet, um genau dieselbe Glut und Begeisterung auf eine andere zu übertragen; und insbesondere, wie er nach seiner endlichen Verheiratung bei der Behandlung der „ihm vor Gott angetrauten Frau“ allem ins Gesicht schlägt, was man sonst als ein „ideales und sittliches Familienleben“ preist — wäre es dem Speiser Ernst mit seiner sittlichen Entrüstung, er müßte sich schauernd abwenden und den großen Goethe als das Urbild aller Lasterschuldigkeit betrachten.

Will er sich aus diesem Dilemma mit dem oben bereits angedeuteten Kniff herausheilen, daß man „große, schwere zu befriedigende Seelen“ nicht mit dem Maß gewöhnlicher Sterblicher messen dürfe, so ist es nicht einmal nötig, auf die tückische Doppelzüngigkeit hinzuweisen, die darin liegt und die bereits hinreichend, jede wahre Sittlichkeit zu zerstören, inwiefern doch ein jeder das Recht hat, sich für eine solche „große, schwere zu befriedigende Seele“ zu halten. Es ist eine ganz bekannte Tatsache, daß manche Philister, auch solche, die sich keineswegs für große Seelen halten, sondern von „ihres Nichts durchbohrendem Gefühl“ durchdrungen sind, alle die Freiheiten eines Karls des Großen und eines Goethe auch für sich in Anspruch nehmen. Und die vorgeschrittenen, denkenden Geister der Bourgeoisie wagen es sogar, das selbe Recht auch den Frauen zuzugestehen. Auf S. 436 seines Buches erwähnt Weibel den Roman „Jacques“ von George Sand, in welchem ein Ehemann das ehebrevierische Verhältnis seiner Frau zu einem anderen wie folgt beurteilt:

„Kein menschliches Wesen kann über die Liebe gebieten, und niemand ist schuldig, wenn er sie fühlt oder entbehrt. Was die Frau erduldet, ist die Lüge; was den Ehemann ausmacht, ist nicht die Stunde, welche sie dem Geliebten gewährt, sondern die Nacht, die sie danach mit ihrem Manne zubringt.“

Hierzu bemerkt Brandes, daß „diese Wahrheiten für unsere heutige gebildete Welt als elementare (also selbstverständliche) Tatsachen“ und Brandes gilt in der Bourgeoisie als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Literatur.

Das also ist das Urteil, zu dem wir gelangen, wenn wir denkende und gebildete Bourgeois zu Rate gehen an Stelle des Gaußens der Philister. Und was wollen wir Sozialdemokraten anders, als der Einsicht zum Siege zu verhelfen, daß es im Geschlechtsverkehr nichts anderes Unsittliches gibt als den Zwang, und daß demgemäß der Zwang aus der Ehe entfernt werden muß?

Mädchen feid der Hut!

Vor einigen Jahren verhandelte die Sozialdemokratie durch Initiative im Reichstage das Zustandekommen eines Vertrages mit einer Kolonialgesellschaft, der darauf berechnet war, gewissermaßen unter Regierungsschutz Mädchenhandel zu betreiben, oder wenigstens Mädchen unter falschen Vorpiegelungen nach den Kolonien zu locken und sie dort zu Nebenweibern werden zu lassen, die auf Gnade und Ungnade ihren Herren ausgeliefert sind. Etwas Ähnliches ist möglicherweise auch jetzt wieder im Spiele, vielleicht wird nun auf anderem Wege versucht, zum Ziele zu kommen. Wie gemeldet wird, ist der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft gebeten worden, 60 Mädchen nach Südwestafrika zu senden. Dieselben sollen zunächst in den Wirtschaften der Kolonie unterkommen finden, um später angeblich an Ansiedler verheiratet zu werden. Dem Antrage soll wie verlautet entsprochen und die 60 Mädchen aus Mitteln der Kolonialgesellschaft frei hinübergeschickt werden. Da wir nach dem Obigen Veranlassung haben, hinter der Geschichte nicht einwandfreie Manipulationen vermuten zu können, und solange die Regierung nicht die Garantie übernimmt, daß Bedenken keine Verächtilichung haben, und vor allem auch, so lange über das Geschick der bereits hinaufgeschickten der Schleiter der Verschwiegenheit gedeckt bleibt, so lange ist größtes Mißtrauen die beste Waffe gegen ein ins Unglückrennen. Mädchen, feid vorsichtig!

Veranstaltungen — Veranstaltungen.

Zehlendorf. Mittwoch, 12. September, 8 1/2 Uhr, bei Verano Misch, Potsdamerstraße: Vortrag der Genossin Kiesel: „Der Einfluß der Arbeiterbewegung auf das Familienleben“.

Vermischtes.

Unter dem Verdacht der Engelmacherei wurde die 50jährige Leiterin einer Kinderbewahrs- und Säuglingspflegestation verhaftet, die von einer Münchener Kongregation in einem einsamen, am Wege nach Michelburg bei Perlach in Bayern gelegenen Hause errichtet war. In der letzten Zeit betrug die Anzahl der in dieser Anstalt untergebrachten Kinder zwölf, die meist nur von einer Pflegerin versehen wurden. In der vergangenen Nacht traten nun nicht weniger als sieben Todesfälle unter den Kindern ein, weshalb die gerichtliche Obduktion der Leichen angeordnet wurde. Diese ergab, daß die bedauernswerten Geschöpfe

*) Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit.

ausnahmslos der unzureichenden und ungeeigneten Nahrung und Verpflegung in der Anstalt zum Opfer gefallen sind. Die Gendarmerte nahm infolge dessen auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Anstaltsleiterin fest und führte sie dem Untersuchungsgefängnis in Neubek zu. Sie wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben. Die noch am Leben befindlichen Kinder wurden auf Anordnung des Bezirksamtes aus der Anstalt entfernt und einstweilen im Verlächer Krankenhaus untergebracht. Das Verzeichnis der Pflegerinnen war so mangelhaft geführt, daß die Behörde die größte Mühe hatte, deren Namen und Herkunft zu ermitteln. Unter den gestorbenen Kindern befanden sich auch zwei einer Münchener Kellnerin. Der jüngste der Pflegerinnen war sechs Wochen, der älteste fünf Jahre alt.

Entgleisung.

Montagsmorgen 4 Uhr 55 Minuten entgleiste die Vorkampfmachine des Schnellzuges 180 der Richtung Kassel—Frankfurt zwischen Trebsa und Biera mit der ersten Tenderachse und die Zugmaschine mit der ersten Laufachse. Der Zug kam auf 400 Meter zum Stillstand. Personen sind nicht verletzt, Maschinen und Wagen unbeschädigt, Gleis unbeschädigt. Die Reisenden fahren mit dem nächsten Personenzug weiter. Das Gleis Kassel—Frankfurt war um 8 Uhr vormittags wieder fahrbar. Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt.

Abstürze in den Bergen. Die Wälder melden aus Sand im Tauserer Tal, daß Dr. Karl von Wosgenau aus Berlin auf der Wildgass abgestürzt ist; der Tod sei sofort eingetreten.

Chamberg, 11. September. Ein französischer Offizier, ein Zeichner und zwei Italiener unternahmen die Besteigung der Nigulle d'Arves. Infolge Reißens des Seiles stürzten die vier Touristen in die Tiefe. Einer der Italiener wurde getötet, die übrigen drei Touristen wurden schwer verletzt.

Eine Nacht unter Löwen. Man schreibt der „Voss. Zig.“: Prof. Inge Eijödt, der von seiner Forschungsreise zum Kilimandscharo wieder in Schweden eingetroffen ist, hat ein volles Jahre in Südafrika gewohnt. Auf seiner Reise rings um den Niesenberg, an der auch der Konservator des Reichsmuseums in Stockholm, Sandberg, teilnahm, hatte der schwedische Gelehrte ein aufregendes Erlebnis, das er wie folgt erzählt:

Eines Nachmittags gelang es uns, eine Giraffe zu erlegen. Wir waren gerade damit fertig geworden, dem Tier das Fell abzuziehen, als die Nacht anbrach, und wir sahen uns daher genötigt, in der Nähe der toten Giraffe unser Lager aufzuschlagen. Ich steckte neben dem Kadaver einen Spieß in die Erde und befestigte an dem Spieß eine Laterne, um die Hyänen zu verschrecken. Darauf gingen wir schlafen. Gegen zwei Uhr nachts erwachte ich durch ein dumpfes Gebrüll. Ich wachte sofort Sandberg und sagte ihm, daß sich vor unserem Zelt Löwen befänden. Wir lauschten aufmerksam, hörten aber lange Zeit nichts und legten uns daher wieder aufs Ohr. Doch wir sollten nicht lange schlafen. Jetzt war es Sandberg, der mich wachte. „Die Löwen sind in nächster Nähe!“ rief er mir zu. „Ja, ein Rummel war ausgebrochen. Ich leudete mich schnell an, ergriff mein Gewehr und schlich aus der Zelttür. Es war stockfinstern. Nur die Laterne neben der toten Giraffe leuchtete schwach. Und in ihrem Lichtschein sah ich einen mächtigen grauröthlichen Schatten. Ich schoß sofort, fast ohne zu zielen, aufs Geratewohl. Ein dumpfes Gebrüll war die Antwort, und ich sah, daß ein großes Tier in die Höhe sprang. Ein Paar Taten schienen sich in die Luft zu strecken, dann war alles still und ruhig. Ich wartete eine Weile, dann konnte ich es mir nicht verlagern, eine Erkundung vorzunehmen. Sandberg folgte mir und Amesi, einer von den Negern, die unsere Träger waren, ging voran und trug eine Keelhenlaterne. Wir näherten uns der toten Giraffe, wagten jedoch nicht bis zu ihr zu gehen. Aber wir sahen nichts, und kein Laut hörte die Stille. Da stieß Sandberg plötzlich einen leisen Ruf aus und bat mich auf die Seite zu blicken. In weitem Abstände erblickte ich dort eine Reihe glühender Punkte. Es waren zehn leuchtende Augenpaare, die uns betrachteten. Die Lage war unangenehm genug. Amesi zitterte vor Schred, ich ergriff ihn am Arm und leitete ihn. „Simba mingi“ (viele Löwen), flüsterte er. Rückwärts gehend zogen wir uns langsam zum Zelt zurück. Dort hielten wir darauf, mit dem Gewehr in der Hand, die ganze Nacht wache. Die Löwen machten keinen Versuch, uns zu beunruhigen. Dies dürfte dadurch zu erklären sein, daß sie in jenen menschenleeren Jagdgebieten ihren Hunger an Gazellen und Antilopen bequem stillen können. Und wenn ein Löwe nicht vom Hunger getrieben wird oder an Menschenfleisch Geschmack gefunden hat, fällt er Menschen ungen an, sogar wenn die Ausfahrten für ihn so sehr auf seiner Seite sind, wie sie es in jener grauenvollen Nacht waren. Am folgenden Morgen fanden wir eine staitliche Löwin neben der Giraffe ausgestreckt liegen. Es war ein guter Schuß gewesen. Der Tod war erstlich augenblicklich eingetreten.

Eingegangene Druckschriften.

Blut. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 30. Heft. (Abonnements einschließlich der Bluts-Vertheilung, die alle Ereignisse der kommenden Woche rechtzeitig signalisiert, vierteljährlich per Post und Buchhandel 3.50 M., direkt vom Verlag 4 M., Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestr. 63.)
„Histoire de la campagne de 1815“ (Geschichte des Feldzuges von 1815, Waterloo) von Oberleutnant Charas. (Resumé der Ausgabe von 1863). (Ges. im Verlage von Soulier. 1. Lieferung, 85 Centimes, 64 Seiten (nebst Karte des Kriegsschauplatzes und Bildnis Charas).)

Theater.
Mittwoch, 12. September.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Cypernhaus. Cavalleria rusticana. (Bauerneure.) — Coppelia.
Schauspielhaus. Ein Koffer in Nürnberg. — Wann wir altern. — Die Dienstboten.
Neues Operntheater. Geschlossen.
Deutsches. Ein Sommernachts Traum.
Wehen. Der Opernbau.
Vorjüng. Der Freischütz.
Anfang 8 Uhr.
Zessing. Die Weber.
Berliner. Sherlock Holmes.
Schiller O. (Walker-Theater.)
Nefemanns Töchter.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmshäufiges-Theater.) Weß dem, der läßt!
Neues. Eine. Der Stammgast.
Komische Oper. Hoffmanns Erzählungen.
Neudens. Die Höhle des Löwen.
Trianon. Die Notbrücke.
Kunstspielhaus. Spageliebe.
Zentral. Der Kofferbinder.
Kleines. Ein idealer Gatte.
Carl Deth. Abels.
Deutsch Amerikanisches. Im wilden Westen.
Thalia. Wenn die Bombe platzt.
Walzen. Eine Nacht in Berlin.
Puffhalla. Spezialitäten.
Metropol. Auf ins Metropol.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Heute im Theater 8 Uhr:
Der jüngste Ausbruch des Vesuv.
ZOOLOGISCHER GARTEN
Täglich ab nachmittags 5 Uhr:
Großes Militär-Doppel-Konzert.
Eintritt 1 M., u. 6 Uhr ab 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Komische Oper.
Heute abend 8 Uhr:
Hoffmanns Erzählungen.
Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen
Freitag: Figaros Hochzeit.
Lortzing-Theater
Bolesianenstr. 7/8.
Mittwoch, den 12. Sept., 7 1/2 Uhr:
Der Freischütz.
Abonnements gültig.
Morgen, Donnerstag:
Zar und Zimmermann.

Luisen-Theater
Reichenbergerstr. 34.
Deute:
Eine Nacht in Berlin.
Donnerstag: Ein Kind des Glücks.
Freitag: Eine Nacht in Berlin.
Sonntag: Ein Kind des Glücks.
Sonntag nachm.: Romeo und Julia.
Abends: Ein Kind des Glücks.
Lustspielhaus.
Täglich:
Abends 8 Uhr: Spageliebe.
Deutsch-Amerikanisches THEATER, Köpenickerstr. 67-68.
Jeden Abend 8 Uhr: Gastspiel Adolf Philipp:
Im wilden Westen.
Sonntag nachm. 3 Uhr halbe Preise: „Ueborn großen Teich.“
Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Geschlossen.
Sonntag, den 16. September 1906:
Letzte Vorstellung d. Sommerfaisn.
Montag, den 17. September:
Eröffnung der Wintersaison.
Die relegierten Studenten.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Benedig.

Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
Heute bis Freitag Anfang 8 Uhr:
Die Höhle des Löwen.
Schwan in 3 Akten v. M. Hennequin und P. Hilkaud.
Gaston Charlinde: Richard Alexander.
Sonabend, den 15. September, zum erstenmal: Triplepatte.
Metropol-Theater
Henry Bender. Josef Giampietro. Fritz Massary.
!Auf — in's Metropol!
Große Jahresrevue mit Gosang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Viktor Hollander.
Anfang 8 Uhr.
Rauschen überall gestattet.
Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage Anf. 8 Uhr
Freitag 3. erstenmal: Der Hausfreund.
Folies Caprice
Lindstr. 122, Ecke d. Friedrichstraße.
Zum 12. Male:
Der Generalkonsul und Die Sünden der Väter.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf b. Wertheim u. an der Theaterkasse 10—2 Uhr.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Heute: Geschlossen.
Sonabend, den 15. September er.: Eröffnung der Winter-Spielzeit!
Don Cesar. Dir. Rob. Dill in der Titellrolle.
Billetts zu dieser Vorstellung sind täglich von 11 Uhr ab im Theater zu haben.
Fröbels Allerlei-Theater
Schönhauser Allee 148.
Täglich: Vorstellung und Tanz.
Neue Spielfolge.
Figliola. X Jean Hoyer.
Clown Dolly
mit seiner urkomischen Tierfamilie.
Täglich: Großer Tanz.
Anfang 4 1/2 Uhr. X Eintritt 30 Pf
Volksgarten-Theater.
Badstr. 8 (Vorm. u. Belfermannstr.)
Täglich:
Konzert, Theater u. Spezialitäten.
Das neue Spielprogramm.
Gabr. Marconi, Harry Sago, Monte Christo, der Reifenkünstler; Kascha Kusaler.
's Eislerle.
Liederpiel in 1 Akt von J. Knell.

Dr. Simmel, Str. 41, Spezialarzt für 187/139 Haut- und Harnleiden. 10—2, 5—7. Sonntag 10—12, 2—4.

Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Sechste Woche abends 8 Uhr:
Adele.
Freitag, den 14. Sept.: Benefiz für Herrn Stänkel.
Im Garten:
Spezialitäten - Vorstellung.
Anfang 6 Uhr.

Kasino-Theater
Löfflingerstr. 37. Täglich 8 Uhr
Alexander der Große
von Emil Thomas und Adolf Selig.
Vorher das Eröffnungsprogramm.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Madame Bonivard.

Palast-Theater.
Burgstr. 24, 2 Min. v. Bahnhof Börs.
Geste 7,8 Uhr. Entree 50 Pf.
Das Riesen-September-Programm.
Vendaro, Dressur-Mit. The Daymers, Mikrobaten, Carmanelli Duo, Franz Gorré, Mandita, Safaro Leopard.
Stee and Shoe
fotie

8 erstkl. Nummern. 8
Dazu:
Der Sommerleutnant.
Schwanf vom R. Reichardt.

WINTERGARTEN
Großer Erfolg des Eröffnungs-Programms.
Robert Steidl, Humorist.
Das Erntefest, engl. Ballettzone.
Soubair Gregory, Akrobat-Truppe.
Mia Werber, Sängerin.
Ida Fuller, Fantasie-Tänzerin.
Chung Ling So, chin. Zauberkünstler.
De Witt Burns und Terrance, amerikanische Exzentriker.
Die Pissutti, Reitakt.
Ferry Carway, musikal. Clown.
Price u. Toledo, Kontorsionisten.
Der Biograph.

Passage-Theater.
Gastspiel
Josefine Dora
in der Komödie
„Riecke“
mit dem Schlager
„Emil du bist eine Pflanze“.
Außerdem
14 erstklassige Spezialitäten!

Schweizer Garten
Am Königstor - Am Friedrichshain.
48. Sommer-Saison.
Jeden Sonntag:
Extravortstellung
neuer Spezialitäten.
Gall u. Volksbelustigungen.
Anfang 4 1/2 Uhr. - Entree 30 Pf.
Am Wochentagen ist Saal u. Garten an Vereine zu vergeben.

Rixdorfer Theater
Bergstr. 147. Leitung: Julius Türk.
Eröffnungs-Vorstellung
Mittwoch, den 19. September ex.
Beginn der Volksvorstellungen
Sonntag, den 7. Oktober.
Sansouci. Kottbuser
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonnt. Monats-Domest.
Hoffmanns Nordd. Sänger
und Tanzkränzen.
Neu! Der Rastwächter.
Voffe.
Tante Hopfenrad's Erben.
Lichtspiel.
Sonnt. Sep. 5. Sonntag 8 U.

Gustav Behrens Theater,
Berlin O.,
Frankfurter
Allee 85.
Kolossaler Erfolg
des sensationellen neuen
September-Programms.
22 Nummern.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag 5 1/2 Uhr.

Apollo-Theater
8 1/2 **Der Affe als Jockey.**
Original-Dressur-Mit.
The Seldoms
plastische Darstellungen.
1 Dame und 3 Herren.
10 Uhr! - 10 Uhr!
Berlin im Omnibus.
Erste Nachmittagsvorst. Sonntag,
den 20. September, nachm. 3 1/2 Uhr.

Berliner Prater-Theater
Kastanien-Allee 7/9.
Täglich:
Zwischen Himmel u. Erde
Großes Ausstattungsstück.
The three Spoons,
Gongleur-Pantomime.
Im der Küche.
Spezialitäten. X Ball.
Anf. 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Numerierter Platz 50 Pf.

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19/20
am Rosenthaler Tor.
Das erstklassige Spezialitäten-
Programm. - Chevalier Thora
„Im Traumland“.
Adele Marow, Soub. - Diva.
Hauser, Humorist. 8 Germanias,
Damenensemble. 4 Georgettas,
Gymnastiker, Verdier, Pisto-
virtuosin, Rigolotto, Gymnast
Paul, Soubrette, Almado, ikar.
Spiele, Honeysuckles, Jongleure,
Parney u. Jenkins, Exzentriker,
Vitascope. - Anfang 8 Uhr.
Rauchen gestattet.

Colosseum
Dresdenerstr. 97.
15 erstklassige 15
Spezialitäten
Täglich: **Konzert- u. Volks-**
Kabarett.
(Ohne Weinzwang.)

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner
Sänger
Anfang
Bis Freitag
8, Sonntag
7 Uhr.

Welt-Ausstellungs-
Biograph (St. Louis)
Theater lebender
Photographien mit
abwechselndem
Abnormitäten-Prgr.
Verbindung mit größter Films-
Fabrik Frankreichs, daher täglich
neueste Bilder.
Den ganzen Tag Vorstellung.
Otto Pritzkow, Münzstr. 16.

Buggenhagen
Kortzplatz.
Täglich:
Gustav Gottschalk's
humoristische Konzerte.

Gustav Behrens Theater,
Berlin O.,
Frankfurter
Allee 85.
Kolossaler Erfolg
des sensationellen neuen
September-Programms.
22 Nummern.
Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag 5 1/2 Uhr.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Hasemanns Töchter.
Volkstüch in 4 Akten v. H. K. K. K.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Fran Inger von Oestrot.
Freitag, abends 8 Uhr:
Das Lumpengesindel.
Schiller-Theater N. (Friedr.-Bldg. 24.)
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Woh' dem der Ißt.
Lustspiel in 5 Akten v. F. Grillparzer.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Hasemanns Töchter.
Freitag, abends 8 Uhr:
Jugendliebe.
Hierauf: **Die Dienstboten.**

Diez' Spezialitäten-Theater.
Landsberger Allee 76/79 (Ringbahnstation).
Oh schön! **Ab 1. September täglich:** Oh Regen!
neues sensationelles Programm.
Kaffeeküche. Volksbelustigungen aller Art.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf. Jed. Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei!

Schwarzer Adler
Friedrichsberg,
Bernharder Nr. 8.
Frankfurter
Chaussee 5.
Restaurant und Festhale.
Jeden Mittwoch: 16482*
Humoristische Soiree der Willy Walde-Sänger.
Nach der
Vorstellung: **Familien-Kränzchen.** X **Souß haben**
Gültigkeit.
Jeden Sonntag: **Spezialitäten-Vorstellung.**
Im Saale: **Großer Ball.** **Gebr. Arnhold.**

Zum Kampf im Friseurgewerbe
in Rixdorf.
Die Rixdorfer Zwangsinnung unter Leitung des Ober-
meisters Herrn Weinberg, Kottbuserdamm 100, beschloß jedes Mitglied
in Strafe von 20 M. zu nehmen, das die Forderungen der Gehälften be-
willigt und die Kontrollkarte dabei. Es handelt sich um einen Angriff auf
das Koalitionsrecht, um Vernichtung der Organisation. Die in bewilligten
Geschäften tätigen Gehälften sind im Besitz einer weichen mit rotem Rand
versehenen Kontrollkarte mit der Unterschrift Paul Piere. Nur diese ist
Ausweis dessen, daß die Forderungen der Gehälften bewilligt sind. Gültig,
wenn laufend gestempelt. In nachfolgenden Geschäften arbeiten Gehälften
mit der Karte:

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| Beutel, Kottbuserdamm 91. | Pukall, Bienenstr. 31. |
| Peters, Beilnerstr. 26. | Cicciolski, Jägerstr. 75. |
| Vogel, 89. | Fellenberg, Prinz Handjerystr. 18. |
| Schwabe, 100. | Jungmann, 54. |
| Manzmann, Lenaustr. 7. | Hennig, Barthstr. 69. |
| Pawelki, Hermannplatz 4. | Nagel, Bismarckstr. 22. |
| Stöbe, Hohenstr. 6. | Walter, Raubgardenstr. 20. |
| Marx, Panierstr. 5. | Baude, Büchenerstr. 44. |
| Schachler, Panierstr. 15. | Liepmann, Reuterstr. 30a. |
| Steinke, 53a. | Malick, Reuterstr. 5. |
| Erdmann, Edelstr. 8. | Roy, Hermannstr. 207. |
| Lenz, Beierstr. 205. | Borsdorf, Bobstr. 20. |
| Wisocki, Kaiser Friedrichstr. 214. | Strehle, Baiterstr. 2. |
| Oemchen, 177. | Heinze, Emsferstr. 38. |
| Langner, Herrbergstr. 11. | Stephan, Herrfurthstr. 6. |
| Leich, Steinmeyerstr. 20. | Sawicki, 31. |
| Vogel, 33. | |

Partei- und Gewerkschaftsgeossen! Achtet auf die
Kontrollkarte, insbesondere darauf, daß diese sichtbar am Spiegel
angebracht ist. Anderenfalls meidet die Geschäfte. Hoch die
Solidarität!

Verband der Friseurgehülften Deutschlands.
Zweigverein Berlin und Vororte.
Bureau: Rosenhalerstraße 57. Telefon: Amt III, Nr. 1296.
368/16 **Der Vorstand.**

Die Magen- und Darmkatarrhe der Säuglinge er-
fordern neben einer geeigneten Behandlung von seiten
des Arztes vor allem ein den erkrankten Verdauungs-
kanal wenig belastendes, geringe Verdauungsarbeit
benötigendes und dennoch kräftiges Nahrungsmittel. Ein
allen diesen Anforderungen entsprechendes, glänzend be-
währtes Präparat ist Stufes Kindermehl, welches nicht
nur die Nährstoffe in dem richtigen Verhältnisse wie die
Muttermilch, sondern auch das leicht resorbierbare pflanz-
liche Eiweiß enthält und daher sehr nahrhaft ist. Den
Krankheitskeimen bietet es einen schlechten Nährboden
und bringt dadurch die Gärungsvorgänge im Darne
zum Aufhören. Aufes-Kind wirkt daher sogar im
erkrankten Darne nicht nur ernährend, sondern tritt auch
der Krankheit selbst entgegen.

Germania-Pracht-Säle.
N. Chausseestr. 103. Karl Richter.
Jeden Mittwoch: **Wih. Wolffs**
Hamburger Sänger.
Anfang 8 Uhr.
Einstreit 20 Pf.
Vergnügungstorten
gelten.
Nach d. Soiree:
Frei-Tanz.
Jed. Sonntag:
Hamb. Sänger.

Große Betten n. 10,50
bestehend in Deckbett, Unterbett,
2 Kissen.
Bessere Ausführung:
12, 15, 18, 22, 24, 27 M.
Daunen-Betten
30, 33, 36, 42, 45 M.
Füllkräftige Bettfedern
pro Pfund 37 Pfennig.
Mandarinen-Daunen
pro Pfund 2 M. 25 Pf.
3-4 Pfd. genügt 1 groß. Deckbett.
Gänsefedern in jeder
Preislänge.
Kinder- und Metallbettstellen,
Matratzen, Kalkkissen in größter
Auswahl.
Bettfedern- u. Bettfabrik
E. Becker,
Berlin, Landsbergerstr. 41.
Tel. Amt VIIA, 7805.

Zentralverband der Schmiede
Zahlstelle Berlin.
Bureau: Steinfurterstr. 48. Telefon: Amt I, 7779.
Donnerstag, den 13. September, abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
in den Mustertälen, Kaiser Wilhelmstr. 18m.
Tages-Ordnung: 176/19*
1. Vortrag des Genossen **H. Ströbel** über:
„Partei und Gewerkschaften“.
2. Anträge. 3. Verschiedenes.
Kollegen! Wir erwarten zu dieser Versammlung recht zahlreichen
Besuch und erziehen alle Kollegen für diesen Tage zu agieren. - Kollegen
als Gäste haben Zutritt! - Mit Gruß **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin).
Luxusmöbel - Branche!
Donnerstag, den 13. September 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
aller in der Luxusmöbel-Branche beschäftigten Arbeiter
als
Tischler, Polierer, Drechsler, Maschinenarbeiter,
Bildhauer usw.
im „Märkischen Hof“, Admiralsstr. 18c. 92/11
1. Bericht von der Konferenz. 2. Wie näher wir die gegenwärtige
Konjunktur in der Branche auf? 3. Verbands- und Branchen-Angelegen-
heiten. **Die Kommission.**

Zentralverband d. Schuhmacher Deutschlands.
Freitag, den 14. September, abends 8 1/2 Uhr.
in den Residenz-Sälen, Sandbergerstraße Nr. 31:
Mitglieder-Versammlung
der lokalen Zugschulklasse.
Tages-Ordnung:
1. Statutenänderung. 2. Verschiedenes.
Durch die Einführung der Klassenbeiträge ist eine Umschreibung des
Mitgliederbezirktes notwendig geworden. Zweck Nummerierung der
Mitgliedsbücher eruchen wir daher die Vertrauensmänner und Kollegen,
die Bücher im Bureau abzugeben. Ausgenommen sind die Mitgliedskarten
der seit dem 1. Januar 1906 Neuausgenommenen und die Bücher der
reißlichen Mitglieder. 170/6 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Friseurgehülften Deutschlands.
Zweigverein Rixdorf.
Donnerstag, den 13. d. M., abends 9 1/2 Uhr, Berlinerstr. 14:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 268/6
1. Bert und Bedeutung der Fachgenossenschaft. Referent: Paul Piere.
2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Zahlreiche Beteiligung erwartet. **Der Vorstand.**

Vieler Sorgen entboren
wird jede Hausfrau durch die
Sauberkeit und grosse Ar-
beits- und Gasersparnis des
echten Auer-Glühstrumpfes
DEGEA
Nur echt bei den Gasanstalten sowie den einschlägigen Geschäften,
welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind.
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft
(Auer-Gesellschaft) **BERLIN**



Einsegnungs-
Anzüge
in den neuesten Façons
Tuchkammgarn, Rippskammgarn u. Cheviot, reich-
haltige Auswahl, gute Verarbeitung, zu
den billigsten Preisen, empfiehlt
Julius
Lindenbaum
Große Frankfurterstr. 141
Ecke Frachtstraße. 2082L*
Größtes Etablissement
des Ostens, Nordostens und Südostens.
Anerkannt reellste u. billigste Bezugsquelle.



Zentralverein der Bildhauer Deutschlands
Verwaltungsstelle Berlin.
Sonnabend, den 15. September 1906, in der Brauerei Königstadt,
Schönhauser Allee 10:
Jubiläumsfest
zum 25jährigen Bestehen des Zentralvereins der B. D.
bestehend in **Konzert, Festspiel** (Eine internationale Bildhauer-Konferenz zu Marokko),
Vorträgen und Tanz.
Eintritt 75 Pf. pro Person. Anfang 8 Uhr abends.
Eintrittskarten sind zu haben bei Kollegen **F. Weiland**, Eisenbahnstr. 9, III, **O. Misbach**,
Engel-Ufer 15, III, im Bureau und bei den Bezirkskassierern. - Das Lokal ist zu erreichen
mit der Stadtbahn bis „Börse“ und der Ringbahn bis „Schönhauser Allee“, mit den
Straßenbahnlinien: No. 1, 2, 4, 47, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 55, 56.
Wir gestatten uns, in Anbetracht des reichhaltigen und gediegenen Programms
sowie des besonderen Zweckes der Veranstaltung alle Kollegen freundlichst einzuladen.
Der Vorstand.

Reste
Damentuche, schwarz u.
farbig, Kostüm - Stoffe,
Seidenplüsch, Sammete,
Astrachan.
Konfektion:
Havelocks, Paletots, Abend-
mäntel, Capes, Kostüm-Röcke.
Pelz-Stolas in großer Auswahl.
C. PELZ, Kottbuserstraße 4.

Heute Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Sonntag, den 16. September, findet ein Ausflug mit Familie nach Johannisthal statt.

Charlottenburg. Den Mitgliedern des Wahlvereins zur Nachricht, daß Genosse G. Ledebour am Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus über „Partei und Gewerkschaft“ referieren wird.

Ober-Schöneweide. Heute, Mittwochabend, 8 1/2 Uhr, findet Zahlabend statt und werden die Genossen, welche vom Orte verziehen oder nicht mehr Mitglied sein wollen, ersucht, ihre Abmeldung zu besorgen.

Wannsee. Der erste Diskutierabend findet am Donnerstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Philipp statt.

Berliner Nachrichten.

Das Birchow-Krankenhaus in der Seefstraße erfreut sich des lebhaftesten Interesses aller Schichten der Bevölkerung.

Die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 13. September, enthält u. a. folgende Punkte: Vorlage betreffend den Uebergang einzelner Zweige der Volkspolizei auf die Stadtgemeinde Berlin.

Bemerkte sei besonders, daß die Vorlage betreffend die Einführung einer Billett- und Luftbarkeitssteuerordnung diesmal nicht auf der Tagesordnung steht, weil, wie wir hören, der Stadtkämmerer im Augenblick verreist sei.

Ausbeutung des Glens durch Annoncen.

Ein Licht auf die Ausbeutung Arbeitstuchender durch gewisse Zeitungsinsertate wirft eine bei dem hiesigen Gewerbegericht anhängige Klage.

Krawatten-Ausbildung kostenlos, sofortige Heimarbeit Prenglauer Allee 23.

Der Hinweis auf die Kostenlosigkeit und die Aussicht auf spätere Arbeit veranlaßte die Frau, sich zur Ausbildung zu melden.

Zum Zigarettenkrieg. In einer starkbesuchten Versammlung der Berliner Zigarrenhändler, die Montagabend in der „Lomballe“ stattfand, wurde beschlossen, diejenigen Zigarettenfabriken zu boykottieren.

Zur Zigarettenfabrik. In einer starkbesuchten Versammlung der Berliner Zigarrenhändler, die Montagabend in der „Lomballe“ stattfand, wurde beschlossen, diejenigen Zigarettenfabriken zu boykottieren.

Zur Zigarettenfabrik. In einer starkbesuchten Versammlung der Berliner Zigarrenhändler, die Montagabend in der „Lomballe“ stattfand, wurde beschlossen, diejenigen Zigarettenfabriken zu boykottieren.

Zur Zigarettenfabrik. In einer starkbesuchten Versammlung der Berliner Zigarrenhändler, die Montagabend in der „Lomballe“ stattfand, wurde beschlossen, diejenigen Zigarettenfabriken zu boykottieren.

Zur Zigarettenfabrik. In einer starkbesuchten Versammlung der Berliner Zigarrenhändler, die Montagabend in der „Lomballe“ stattfand, wurde beschlossen, diejenigen Zigarettenfabriken zu boykottieren.

Zeit gewarnt. Nachdem jetzt auch in anderen Blättern und auch in Berlin Anzeigen dieses Systems erschienen sind, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das „Buch“ über die Methode lediglich den Zweck hat, für die elektrische Gehörbatterie des Professors Keith-Harvey Bekanntheit zu machen.

Eine böse Gruselgeschichte über die Verhaftung eines angeblichen Anarchisten wurde gestern in der Presse verbreitet in folgender Art:

Die Verhaftung eines Anarchisten erregte gestern im Westen Aufsehen. Im Duergebäude des Hauses Wormserstr. 1 wohnt seit mehreren Jahren eine Witwe Wolff, deren jetzt 21-jähriger Sohn in der Umgebung für einen Anarchisten gehalten wird.

Die Kriminalpolizei scheint da wieder einmal in ihrer Anarchisten-Spionage schön reingefallen zu sein, denn aus der Notiz geht auch nicht das geringste Belastende für den angeblichen Anarchisten hervor.

Um ihre Spargelder betrogen sind die Mitglieder des „Allgemeinen Sparvereins Berlin und Umgegend“.

Die Wasserlinie des Teltowkanals ist nun zwar in der vollen Länge fertiggestellt, doch kann die Durchfahrt bei Groß-Nichtersfelde noch immer nicht freigegeben werden.

Bei den zahlreichen Regengüssen in dem verflorenen Sommer sind vielfach Beschädigungen der Wäldungen des Teltowkanals herbeigeführt worden.

Vom Geburtstage in den Tod. Einen tragischen Abschluß fand eine Geburtstagsfeier in der Koloniestr. 151, der auch der Hausbesitzer Eduard Schwanebeck, Karlstr. 2, mit seiner Familie beigewohnt hatte.

Aus der Selbstmordchronik. Erschossen hat sich gestern morgen der Referendar Teris, der bei einer Kaufmannsfamilie B. in der Galleisenstraße 22 in Miermiete wohnte.

Unter dem schweren Verdacht, Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, sind wiederum mehrere Verhaftungen erfolgt: Unter der schweren Beschuldigung, schon seit längerer Zeit an Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren unzüchtige Handlungen verübt zu haben, wurde der Lagerverwalter Lachs aus der Friedrich-Wilhelmstr. 97 in Tempelhof festgenommen.

Der Verhaftete, der bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt ist, ist in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Wegen des Kognalkswindels in der städtischen Pfandkammer wird polizeilichereits nunmehr vorgegangen werden.

Eine weibliche Hand aufgefunden. Kürzlich berichteten wir über den Fund der Leiche eines jungen Mädchens bei Spreenhagen, die weder Kopf noch Arme aufwies.

Das Mädchen für alles. Die Feuerwehrt, wurde am Montagabend nach der Ede der See, Reimkendorfer- und Exerzierstraße gerufen.

Aus der Irrenanstalt entsprungen ist der geisteskranke Einbrecher Döring, welcher schon mehrfach die Polizei beschäftigte.

Eine unangenehme Bekanntschaft machte gestern der Kaufmann Levin, dessen Familie sich zurzeit noch in der Sommerfrische befindet.

Bei der Arbeit verunglückt ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein Anleger der Firma Hallwachs u. Kumm, Hochstr. 20.

Ein Variété an miniatur ist das Spezialitäten-Theater in der Dresdenstraße, das Colosseum.

„Neder flüssige Luft und flüssigen Sauerstoff“ spricht Herr Dir. Krüger in einem Experimentalvortrage am 17. Beobachtungabend des Vereins von Freunden der Treptow-Sternwarte.

Feuerwehrricht. Wegen eines Ballenlagerbrandes wurde gestern früh um 5 Uhr der 5. Zug nach der Köpenickerstraße 157 gerufen.

Feuerwehrricht. Wegen eines Ballenlagerbrandes wurde gestern früh um 5 Uhr der 5. Zug nach der Köpenickerstraße 157 gerufen.

Vorort-Nachrichten.

Weißensee.

Ein vielseitiger Herr. Ein bleibendes Andenken bei der hiesigen Einwohnerschaft hat sich der zurzeit stellvertretende Gemeinde- und Amtsvorsteher Herr Dr. Pape gemacht durch seine Heldentaten gegen die Dotschrankenkasse wie durch sein Verhalten als Gewerbetreibender. Auch in der Gemeindevorstellung hat er sich einen Namen gemacht und erst ganz kürzlich die Quittung in Gestalt eines Mißtrauensvotums erhalten. Weit über die Grenzen Weißensees hinaus hat er sich einen Namen gemacht, als er dem Vorstand der Ortskrankenkasse die Anschaffung einer Proskure gegen den Alkohol unterlagte. Diese Jungen meinten damals, in diesem Verbot die Stellung des Herrn Dr. Pape zur Alkoholfrage erkennen zu sollen. Das war aber wohl Verleumdung. Jetzt haben wiederum böse Menschen heraus bekommen, daß an diesem Gerücht doch etwas sein muß, denn aus Weißensee wird uns folgendes niedliche Geschichtchen berichtet: Es war am St. Sebastianstage. Da sind unsere Patrioten immer sehr begeistert, und das war hier in Weißensee auch der Fall. Im hiesigen Schloßrestaurant gastierte zurzeit eine afrikanertruppe, welche ihre heimlichen Gebrauche dem Publikum zum besten gibt. Zu allen solchen Veranstaltungen gehört denn auch ein afrikanisches Weinrestaurant, in welchem natürlich Damen exotischer Farbe und Tracht den feurigen Wein dem „besseren Publikum“ kredenzen. Hier hatten sich eine ganze Anzahl „gutgesinnter“ Herren eingefunden und sprachen eifrig einem guten Tropfen zu. Völl des süßen Weines kam man auf den Gedanken, noch ein afrikanisches Tänzchen zu wagen. Die Gelegenheit war günstig, denn der Kampfenossenverein hatte Sebastianfeier. Also auf nach dem Saale. Eine „kleine Schwarze“ wird in die Mitte genommen und dann sollte es in den Saal gehen. Aber da stellten sich Hindernisse in den Weg. Da genügend Damen einheimischer Farbe zugegen waren, wurde der „schwarze Eindringling“ mit der nötigen Vorsicht vom Bier entfernt und die beiden Herren, die sich der Schwarzen so sehr angenommen hatten, hatten das Nachsehen; ein anderer Herr führte dieselbe heim. Unsere Leser werden schon erraten haben, wer der eine der Beschädigten war: Niemand anderes als der gegen andre so strenge Herr Dr. Pape. In einer neuen Eigenschaft hat er sich hier gezeigt, nämlich als Kolonialschwärmer. Vielleicht nimmt die Regierung hiervon Notiz.

In der öffentlichen Vereinsversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins am Dienstag den 4. September cr., im Prälaten, hielt Genosse Störmer-Vorlin einen sehr lehrreichen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Gottesbegriff“. In der Diskussion erklärte sich ein Herr Müller — Anhänger irgend einer Kirchenfekte — mit vielen Punkten einverstanden, meinte aber, die Religion sei nicht geschaffen, sondern von Gott gegeben. Die richtige Religion sei geschwunden. Seinen konfusen Ausführungen trat Genosse Fuhrmann scharf entgegen, indem er zunächst die Kirchenfekten kennzeichnete und dann dem Herrn Müller klar machte, daß die Sozialdemokratie bestrebt sei, die Menschen zu brauchbaren Elementen zu erziehen. Auch Genosse Störmer widerlegte in seinem Schlusswort Herrn Müller in treffender Weise.

Im Sinne des Referenten sprachen noch die Genossen Hofmeister, Diemar, Bastidon jr. und Küster. Letztere beiden machten ferner auf die freie Jugendorganisation aufmerksam. Ebenso wie die Kirche bei der Jugend anfangs und dort die leichteste Arbeit habe, so müsse die moderne Arbeiterbewegung es sich bezwecken angelegen sein lassen, der Jugend den richtigen Weg zu zeigen.

Wilhelmsruh-Rosenthal.

Das Rosenthaler Rathausprojekt ist gescheitert. Der Kampf um Schule und Rathaus in Wilhelmsruh-Rosenthal hat ein für die Gemeindevorstellung wenig angenehmes Ende gefunden. Nachdem infolge der Protestbewegung gegen den Rathausbau, die Gemeindevorstellung den Bau einer Schule für Wilhelmsruh beschlossen hatte, wurde angenommen, daß nunmehr der etwa 250 000 M. erfordernde Rathausbau für die 5000 Einwohner zählende Gemeinde gesichert sei. Jetzt ist das ganze Projekt infolge des Verhaltens der kaiserlichen Postdirektion gescheitert. Es war nämlich beabsichtigt, in dem Rathaus der Postverwaltung Räume zur Errichtung eines Postamtes zur Verfügung zu stellen. Die Wilhelmsruher Einwohnerschaft wandte sich ganz entschieden gegen diesen Plan, weil dadurch eine wesentliche Verschlechterung der postalischen Einrichtungen eingetretene wäre, und zwar insofern, als die jetzige Postagentur innerhalb des Ortsteiles Wilhelmsruh liegt, während das Rathaus auf dem freien Felde zwischen Wilhelmsruh und Rosenthal seinen Platz finden sollte, wo die Einwohner kaum hinkommen. In den Eingaben der kommunalen Vereine wurde darauf hingewiesen, daß das Postamt auf dem freien Felde kaum in Anspruch genommen werden würde, die Interessenten vielmehr ihre Postfachen wieder mit nach Berlin nehmen müßten. Die Postverwaltung hat sich nun auch von der Berechtigung dieser Einsprüche überzeugt und von der Meinung der Rathausräume Abstand genommen. Die Gemeinde wird sich nunmehr, entsprechend dem Wunsche der Minorität im Ortsparlament, mit dem Bau eines einfachen Amts- und Gemeindehauses begnügen müssen.

Die Errichtung eines Wasserwerkes für Rosenthal-Wilhelmsruh ist beschlossen worden. Dasselbe soll auf dem Terrain am Rosenthaler Grenzweg erbaut werden und zwar gegenüber dem Rieder-Schönhauser Wasserwerk. Die Pumpwerke beider Anlagen würden nur 500 Meter auseinanderliegen. Wie beim Panfower Projekt in Tegel, wurde auch hier bei den Bohrversuchen ein Gutachten dahin abgegeben, daß in dem Terrain eine für beide Werke ausreichende Wassermenge gefördert werden könne. Dennoch wird befürchtet, daß vom Berliner Magistrat geltend gemacht wird, daß eine gegenseitige Beeinträchtigung beider Werke in ihrer Leistungsfähigkeit eintritt, zumal das Rieder-Schönhauser Wasserwerk in seiner jetzigen Anlage nur für höchstens 25 000 Einwohner berechnet ist und im Laufe der Jahre wesentlich vergrößert werden muß. Der Gemeindevorstand von Rieder-Schönhausen hat deshalb beim Kreisaußschuß den Antrag gestellt, der Gemeinde Rosenthal die Errichtung des Wasserwerkes auf dem in Frage kommenden Terrain nicht zu genehmigen.

Ober-Schönweide.

In den Vorgängen in Breslau und Nürnberg nahm eine sehr gut besuchte Volksversammlung am letzten Donnerstag Stellung. Genosse Fülle geistelte in martialischen Worten den Polizeigeist, der durch seine Schneidigkeit solche Bluttaten zeitigte. Die Verlobigung der Breslauer Polizei durch Dr. Bionlo mußte bei subalternen Beamten geradezu Verwirrung anrichten, welche dann die Grundlage solcher Polizeibergriffe seien. Redner lenkte dann im weiteren an der Hand reichen Materials die herrschende Reaktion, zeigend, daß das Proletariat geradezu in den Klaffenkampf gedrängt werde. Die zunehmende Verschärfung des letzteren bedinge jetzt mehr wie je festesten Zusammenschluß der Arbeiter. Das Wort der Verfassung von der Gleichheit aller Staatsbürger sei nichts als eine Phrase. Der Hinweis auf die volle Kompottschüssel nimmt sich im Zeitalter der Wucherzölle und Steuerbelastungen geradezu widerständig aus. Von der Beschränkung der Koalitionsfreiheit könnte die Arbeiterschaft Ober-Schönweides ein nettes Lied singen. Stärkender Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Referenten. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute versammelten Arbeiter Ober-Schönweides protestieren ganz energisch gegen die nach ihrer Ansicht lediglich durch unbesonnenen Polizeitaten hervorgerufenen Vorkommnisse in Breslau und Nürnberg. Sie legen entschieden Protest dagegen ein, daß streikende Arbeiter in einer solchen Weise in der Ausübung ihrer gesetzlich gewährleisteten Rechte behindert werden. Sie fordern alle Arbeiter aus, durch Anschluß an die Organisationen solchen Zuständen ein Ende zu machen.“

Waidmannslust.

Ueber den Parteitag in Mannheim sprach Genosse Metzke in der letzten Versammlung des Wahlvereins. Die Ausführungen des Redners über diesen Gegenstand haben wir kürzlich bei anderer Gelegenheit knapp wiedergegeben. In der Diskussion sprachen alle Genossen im Sinne des Referenten. In einer Resolution drückte die Versammlung ihre Empörung über das Nürnberger Blutbad und seine Urheber aus. Die Abrechnung vom Sommerfest ergab eine Einnahme von 337,70 M., eine Ausgabe von 179,55 M., so daß ein Ueberschuß von 158,15 M. erzielt wurde. Zur Erweiterung der Bibliothek wurden 100 M. bewilligt. — Zur Aufnahme hatten sich 19 Genossen gemeldet.

Tegel.

Die gestrige Gemeindevertretersitzung wählte zunächst sechzehn Mitglieder für die Tegeler Einschätzungscommission und die gleiche Anzahl Stellvertreter. Die Mehrheit stimmte für die von dem Gemeindevorstand vorgeschlagenen Personen. Zur Geschäftsordnung stellte dann Genosse Vichtenberg den Antrag, fünf Punkte, die auf der Tagesordnung der vertraulichen Sitzung standen, in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Mit Ausnahme eines Punktes trat die Gemeindevertretung dem Antrage unseres Genossen bei, ein Beschluß, der in der Öffentlichkeit zweifellos Mißfall finden wird. Aus den Mitteilungen wären die Angebote für die Einschätzungsarbeiten des Bahnhofplatzes zu erwähnen. Es lagen drei Offerten von zwei Berliner und einer Tegeler Firma in Höhe von 3766, 5849 und 4575 M. vor. Genosse Vichtenberg verbat sich noch einmal, für ein niedrigeres und damit billigeres Gitter einzutreten, sein Antrag wurde gegen vier Stimmen abgelehnt. Es kam dabei zum ersten Male zu einer anderen Art der Abstimmung. Genosse Vichtenberg hatte nämlich gleich zu Beginn der Sitzung beantragt, den Abstimmungsmodus zu ändern. In Preußen würde durch Handerheben abgestimmt. Die Tegeler Gemeindevertretung werde gefragt, ob jemand dagegen sei. Dadurch läme nicht klar zum Ausdruck, wer sich etwa der Stimme enthalte. Der Vorsitzende hatte eine schärfere Form der Abstimmung zugestanden. Infolgedessen fand diese durch Handerheben statt. Gegen die Stimmen der Gemeindevorstand, Schumacher und Genossen Aebische wurde beschlossen, die Anfertigung der Gitter dem Mindestfordernden zu übertragen. Für die Verpflegung des Platzes am Bahnhof soll eine Konkurrenz ausgeschrieben werden, die nur für Tegeler Gärtner bestimmt ist. Der Platz soll möglichst noch in diesem Jahre hergestellt werden. Das Gaswerk Tegel, Aktiengesellschaft, hat der Gemeinde die festgesetzten 10 Proz. des Reingewinns in Höhe von 1665,74 M. ausbezahlt. Im Anschluß an frühere Beschlüsse wurde festgesetzt, daß auch diese Summe der bereits auf der Kreisparatasse angelegten Summe von 5090,75 M. als Fonds für den künftigen Anlauf des Gaswerkes beigesteuert wird. Die Eisenbahndirektion hatte mitgeteilt, daß ein Nachtzug von Berlin 1 Uhr nachts und von Tegel 1 Uhr 50 Minuten nachts in den Winterfahrplan eingelegt seien. Die Gemeindevertretung nahm davon Kenntnis, daß auch Automaten für den Billetverkauf aufgestellt werden sollten. Der Polizeipräsident von Berlin hat es abgelehnt, den Drochkentarif bis Tegel auszudehnen. Die Gemeindevertretung beschloß gegen die Stimmen unserer Genossen, erneut vorstellig zu werden. Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, dem Zweckverband zur Erbauung eines Krankenhauses, den die Gemeinden Wittenau, Rosenthal, Reinickendorf und Tegel gründen wollen, beizutreten. Das Krankenhaus ist auf 75 bis 100 Betten projektiert. Der Kreis Niederbarnim hat ein zinsfreies Darlehen in Höhe der Hälfte der Gesamtkosten zugesagt. Die Unterhaltung soll Sache der beteiligten Gemeinden sein. Weiter beschäftigte die Gemeindevertretung sich mit der notwendigen Erneuerung der Anstellungsurkunden für Lehrer und Lehrkräften. Die Entwürfe lagen den Vertretern vor. Genosse Vichtenberg bemängelte den Wortlaut. So heißt es darin: „Es wird erwartet, daß der Lehrer Sr. Majestät dem Könige in unbedinglicher Treue ergeben ist.“ Ferner wird bestimmt: „Die Wohnung des Lehrers muß in Tegel sein.“ Endlich heißt es im Vertrag der Lehrerinnen: „Ihre Verheiratung hat sofortige Entlassung zur Folge.“ Er beantragte die Streichung dieser drei Bestimmungen. Natürlich rief der Antrag heftigen Widerstand hervor. Der Vorsitzende erklärte, er sehe in der Wohnungsfrage keine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Die übrigen beiden Bestimmungen seien gesetzlich geboten. Es wäre traurig, wenn ein Lehrer nicht königstreu sein würde. Seine oberste Parole müsse heißen: Diene deinem König und deinem Vaterland. Die Gemeindevertretung stimmte der Anstellungsurkunde in der vorliegenden Fassung zu. Der Reeder Holz ist bereit, die dritte Landungsbrücke zu nehmen und den Prozeß gegen die Gemeinde in Sachen der Seeuferabsperrung zurückzunehmen. Die Gemeindevertretung beschloß, die Brücke so schnell wie möglich zu bauen. Den Schluß der öffentlichen Sitzung bildete die Wasserwerksfrage. Das Wasserwerk soll durch Anlegung neuer Pumpen vergrößert werden. Die Kosten werden etwa 31 500 M. betragen. Die Gemeindevertretung genehmigte einstimmig die vorgeschlagene Vergrößerung im Prinzip und forderte genaue Projekte und Kostenschätzungen. Ebenso soll ein Kostenvoranschlag für die Ausdehnung der Wasserleitung bis zur Kolonie „Freie Scholle“ vorgelegt werden.

Bernau.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte sich mit drei Anträgen zu beschäftigen, die von unseren Genossen gestellt waren und sich bezogen auf die Anstellung eines Schularztes, die Errichtung einer besonderen Schulkasse für schwachbegabte Kinder und auf die Anstellung neuer Lehrkräfte zwecks Entlastung überfüllter Schulklassen. Im Zubehörraum hatten sich eine Anzahl Lehrer eingefunden, die den Verhandlungen mit sichtlichem Interesse folgten. Bevor unseren Genossen das Wort zur Begründung ihrer Anträge erteilt wurde, bemühte sich der stellvertretende Vorsitzende, aus den Akten festzustellen, daß diese Materie die Versammlung schon seit langer Zeit beschäftige. Schon seit dem Jahre 1901 seien in halbjährlichen Zwischenräumen vom Landrat Anfragen über diese Fragen an die Stadtverwaltung gerichtet worden. Es seien auch Nachfragen in verschiedenen Orten über den Nutzen der Schularzte angestellt worden. Von Friedrichshagen und Panfow seien günstige Antworten gekommen, während sich der Gemeindevorsteher von Oberschönweide ungünstig geäußert haben soll. Ueber die Frequenz der Schule im allgemeinen und über die Klassenfrequenz wurde vom stellvertretenden Vorsteher der Versammlung eine Uebersicht unterbreitet, die sich derselbe eigens vom Rektor beschafft hatte. Danach stellt sich der Besuch wie folgt dar:

Die allgemeine Frequenz beträgt 1277 Kinder, die der einzelnen Klassen für Anaben: 53, 68, 49, 49, 52, 52, 63, 58, 72, 63, 61; die der einzelnen Klassen für Mädchen: 62, 52, 50, 55, 58, 53, 74, 59, 58, 61, 60. Die Zahl der schwachbegabten Kinder betrug bei den Anaben 13, bei den Mädchen 9; außerdem wurde auch noch zu aller Verwunderung mitgeteilt, daß außer diesen schwachbegabten Kindern noch 6 Anaben und 7 Mädchen als Idioten die Schule besuchten.

Recht nette Zustände in unserem Schulwesen! Unsere Anträge wurden vom Genossen Heibig begründet. Er wies darauf hin, daß es eigentlich Sache der Staatsregierung wäre, im Sinne dieser Anträge zu handeln. Das sei aber sicherlich zu erwarten. Man habe wohl Geld für neue Kanizerschiffe und Kanonen zur Verfügung, nicht aber für kulturelle Zwecke. Deshalb müsse sich die Kommune die Förderung der Schule angelegen sein lassen und die gestellten Anträge zur Verwirklichung bringen.

Die Diskussion, an der sich außer unseren Genossen eine ganze Anzahl der Gegner beteiligten, war eine sehr rege. Trotzdem ging die Wehrgabel der Redner zu unseren Anträgen sympathisch aus, wurde nur der dritte Antrag, die Anstellung weiterer Lehrkräfte betreffend, angenommen. Die Sache gestaltete sich auf folgende Art: Ein Gegner, Herr Dewig, brachte einen Antrag ein, welcher einen Schularzt nur für eventuelle kranke Kinder angestellt wissen wollte. Das hatte zur Folge, daß bei der Abstimmung auf unseren Antrag 8 Stimmen und auf den des Herrn Dewig nur 4 Stimmen bei einer Anwesenheit von 20 Stadtverordneten entfielen, und so

wurde eine unnütze Stimmenzersplitterung hervorgerufen. Der Einwohnerwohnerschaft von Bernau und auch den Lehrern ist aber gezeigt worden, was von jenen Herren zu halten ist.

Der andere Punkt der Tagesordnung: die Festsetzung eines Fluidlinienplanes für die Straßen A. und B., wurde von der Versammlung mit 19 gegen 1 Stimme angenommen. Unter Verschiedenem wurden einige unwesentliche Punkte erledigt.

Fichtenau.

Feuer. Das bekannte Kurhaus Wäldinger in der Villenkolonie Fichtenau ist in der gestrigen Nacht vollständig eingeschert worden. Das Feuer, das um 12 Uhr ausbrach und an dem Holz des als Fachwerk aufgeführten Baues reiche Nahrung fand, verbreitete sich so schnell, daß der Ausbruch des Luppelartiges das Haus gerte, schon eine Stunde später einstürzte. Den vereinten Kräften der freiwilligen Feuerwehren von Fichtenau und Klein-Schönebeck gelang es nur, den hallenartig angebauten Saal zum Teil zu retten. Glücklicherweise herrschte eine windstille Nacht, denn da das brennende Haus mitten im Walde gelegen ist, hätte sonst leicht ein verheerender Waldbrand entstehen können.

Nowawes.

Die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in Nowawes-Neuendorf hat Zustände gezeitigt, unter denen weite Kreise der Bürgerschaft sehr zu leiden haben. Zwar hat die Röhrenlegung noch in anderen Orten Verhinderungen im Gefolge, aber die Art und Weise, wie diese Arbeiten hier ausgeführt werden, dürfte wo anders kaum möglich sein. Hier werden ganze Straßen gesperrt, aufgerissen, ein paar Röhren gelegt, dann werden die Arbeiter abberufen, um in einem anderen Ortsteil zu helfen, wo sich nach kurzer Zeit dasselbe Schauspiel wiederholt. Man fragt sich unwillkürlich, ob denn eigentlich gar keine Leitung bei den Arbeiten vorhanden ist. Durch diese Methode wird insbesondere den Geschäftslenten schwerer Schaden zugefügt, da sich gar nicht voraussagen läßt, wann in einer Straße die Röhrenlegung beendet ist. Ist nun aber wirklich eine Straße vollständig mit Röhren belegt, so wird dieselbe nicht etwa sofort in ihren früheren Zustand hergestellt, sondern nur notdürftig zugesäubert, sodas dieselbe durch den herumliegenden Sand usw. kaum passierbar ist. Aber noch ein anderer Mißstand macht sich äußerst unangenehm bemerkbar, nämlich das Herumliegen der Tonröhren in den Straßen, und zwar nicht nur in denen, welche in den nächsten Tagen bearbeitet werden sollen, sondern in fast allen Straßen und Plätzen. Diese Röhren bilden eine ernste Gefahr für die spielenden Kinder, welche dieselben natürlich mit Vorliebe zu Spielwunden benutzen. Dadurch ist es sehr leicht möglich, daß die Röhrenhaufen auseinanderfallen und ein größeres Unglück herbeiführt werden kann. Eine andere Folge dieser Lagerung ist, daß viele Röhren zum Teil gehen und in Scherben umherliegen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat nun der Amtsvorsteher folgende Bekanntmachung erlassen:

„Auf den hiesigen Straßen und Plätzen sind jetzt die Tonröhren für die Kanalisation aufgestellt. Diese werden von den Kindern vielfach zum Versteckspiel usw. benutzt und es sind infolgedessen leider auch schon Röhren entzwei gegangen. Ich richte daher an alle Eltern das bringende Ersuchen, ihren Kindern das Spielen mit und an diesen Röhren zu untersagen und mache die Eltern außerdem darauf aufmerksam, daß sie nicht nur zum Ersatz des durch ihre Kinder verursachten Schadens herangezogen würden, sondern es würde auch eventuell wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung strafrechtlich eingeschritten werden.“

Das heißt doch geradezu, das Pferd beim Schwanz aufzäumen! Anstatt dafür zu sorgen, daß die Röhren, welche augenblicklich nicht gebraucht werden, auf einem oder mehreren der in obigen Orten nahehaft nicht knappen Plätze untergebracht werden und durch Umzäunung Schaden zu verhüten, will man die Eltern bestrafen, wenn ihre unerfahrenen Kinder durch harmloses Spielen an den Röhren Schaden verursachen. Weiß denn der Amtsvorsteher nicht, daß eine solche Strafe vorzugsweise arme Arbeiter betreffen würde, deren Kinder zum großen Teil den Tag über sich selbst überlassen sind, da Vater und Mutter im Dienste des Kapitalismus Fronddienste leisten müssen? Wir würden es für unerantwortlich halten, wenn auf diese Weise Einwohner für Schaden haftbar gemacht werden sollen, den zu verhüten für die Gemeindevorwaltung ein Leichtes ist. Selbstverständlich haben unsere Genossen diese und noch eine ganze Reihe anderer Mißstände bereits in der Gemeindevorstellung und in der Kanalisationskommission zur Sprache gebracht, aber bei der Engbergigkeit der bürgerlichen Mitglieder dieser Korporationen gegenüber der Kanalisationsleitung ist leider auf eine gründliche Abhilfe kaum zu hoffen. Der Hauptgrund für die Verzögerung scheint uns in einem großen Arbeitermangel zu liegen. Wenn die ausführende Firma bei den niedrigen Stundenlöhnen für die schweren Ausbachtungsarbeiten keine genügende Anzahl hiesiger Arbeiter findet, so muß doch von einer Firma, die solche umfangreichen Arbeiten übernimmt, verlangt werden, daß sie auch über eine genügende Arbeiterzahl verfügt. Daß sich bei einer derartigen Wirtschaft, wie oben geschildert, die Kosten vergrößern müssen, liegt auf der Hand, und es ist zu befürchten, daß die Schlussrechnung nach Fertigstellung der Kanalisation ein Resultat ergeben wird, das den Voranschlag bedeutend übersteigt — zum Schaden der Steuerzahler.

Senzig. (Kreis Teltow.)

Ueber Schule, Kirche und Arbeiter referierte am Sonntag Genosse Käter-Schöneberg in einer gutbesuchten Versammlung. Der Vortrag wurde heifällig aufgenommen und beschlossen im Sinne des Referates für Aufklärung unter der ländlichen Bevölkerung sowie für den Beitritt zum Wahlverein zu agitieren. Unter Verschiedenem beschwerte sich der Gemeindevorsteher Waganke (So.), daß es ihm nicht möglich sei, Einsicht in den Gemeindevorsteher zu erhalten, trotzdem der Landrat auf eine Beschwerde hin, ihm das Recht erteilt habe. Dieser Recht stammt aus dem Jahre 1806 und stellt die Grenzen und das Eigentum der Gemeinde an Grund und Boden fest. Nun ist in letzter Zeit von den Röstissen vielfach Land verkauft und soll dabei auch Gemeindegeld mit verkauft worden sein, ohne daß hierfür Einnahmen verbucht sind. Zur Untersuchung der Beschwerden wurde M. auf den Instanzenweg verwiesen.

Spandau.

Was die hiesige Polizei sich alles herausnimmt, dafür lieferte ein Vorgang vom Donnerstag wieder einen recht charakteristischen Beitrag. An diesem Abend sollte eine Werkstattbesprechung der Arbeiter von Orenstein u. Koppel stattfinden. Zu dieser Versammlung hatte sich ein Polizeibeamter eingefunden, um dieselbe zu überwachen. Vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um keine öffentliche Angelegenheit handle und deshalb eine polizeiliche Ueberwachung unzulässig sei, enterrnte sich der Beamte, worauf kurze Zeit darauf der Kommissar Akieme erschien und den Vorsitzenden mit den Worten ansprach: Im Namen des Königs wird die Versammlung überwacht. Der Vorsitzende teilte dem Herrn die Tagesordnung mit und machte darauf aufmerksam, daß es sich um keine politische Vereinsstimmung, wie der Kommissar annehme, handle, sondern um eine Besprechung der Arbeiter der Firma Orenstein u. Koppel, verwies auch auf eine diesbezügliche Gerichtsentscheidung und forderte schließlich den Geseßeshüter zum Verlassen des Lokals auf. Außerdem wandte sich der Vorsitzende politisch an die Polizeiwache um Schutz. Es erschienen auch Beamte, aber nicht zum Schutze der in ihrem Versammlungsrecht Beeinträchtigten. Da durch dieg unbedeutende Eingreifen der Polizei sich die Erledigung der internen Angelegenheiten verzögert und auch der Arbeiter sich eine gewisse Erregung bemächtigt hatte, mußte die Besprechung verlagert werden.

Dieser Vorgang zeigt wieder einmal, daß Arbeiter mehr Geseßkenntnis auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts entwickeln, als die Polizei. Es wäre wirklich angebracht, wenn auf der in Aussicht genommenen Polizeischule, die in Notibus errichtet werden soll, ein Kursus über das Vereins- und Versammlungsrecht eingerichtet würde.